

Susanne
Fülscher

Mia

und das Mädchen
vom anderen Stern



CARLSEN

könnte wetten, sie hat irgendwas zu verbergen.

Jette drängelt sich vor und will wissen, ob in Italien gerade schwarze Klamotten angesagt wären.

„Keine Ahnung.“ Der Zombie zuckt mit den Achseln. „Mir ist Mode ehrlich gesagt egal. Ich ziehe einfach an, was mir gefällt.“

„Oder bist du etwa ein Grufti?“, fragt Leonie grinsend.

„Grufti?“, wiederholt Sofia ohne jede Regung im Gesicht. „Was soll denn das sein?“

„Das sind Leute, die an Hexen und an Skelette mit glühenden Augen und absterbendem Fleisch glauben“, wiehert Jette los. Alles lacht – bis auf die Neue. Sie sitzt bloß da und schabt wieder Nagellack von ihren Nägeln, der dummerweise auf meinen

Tisch rieselt. Ich bin heilfroh, als es endlich klingelt und sie sich auf ihren eigenen Platz bequemt. Angewidert wische ich den Tisch mit dem Ärmel ab.

„Du kannst sie auch nicht so gut leiden, oder?“, fragt Christi.

„Wen?“, entgegne ich, als hätte die Neue nicht eben noch ihren Hintern auf meinen Tisch gepflanzt.

„Sofia.“

„Ach so, die!“ Ich versuche mich völlig unbeteiligt zu geben. „Keine Ahnung. Ich kenne sie ja gar nicht richtig.“

Christi muss nicht alles wissen. Und ganz bestimmt nicht, dass mir Sofia total gegen den Strich geht.



Am Nachmittag schreibe ich nach den Hausaufgaben eine Notfall-SMS an Jette, Leonie und Alina.

Muss mit Euch wegen der Neuen reden. Könnt Ihr kommen? Omi Olga hat selbstgebackene Kekse mitgebracht. Lena versuche ich rauszuekeln. Mia

Normalerweise treffen wir uns donnerstags bei mir zu Hause, wenn meine kleine Schwester, mit der ich mir ein Zimmer teile, beim Flötenunterricht ist; heute muss es auch mal mit Schwesternanhang gehen. Leonie und Jette simsens sofort zurück, dass sie quasi schon auf dem Weg sind; Alina hat wegen ihres Diabetes einen Kontrolltermin beim Arzt, verspricht aber so schnell wie möglich

nachzukommen.

Ich nutze die Zeit, um erst meine Glasschmetterlinge auf der Fensterbank zu entstauben, dann schreibe ich in mein Tagebuch:

Wir haben seit heute eine Neue in der Klasse. Sie heißt Sofia – eigentlich ein ganz netter Name, nur gibt es ein Problem: Die Neue sieht kein bisschen nett aus. Eher wie ein gruseliger Zombie, frisch dem Horrorbuch mit den gehörnten, glühäugigen Skeletten entstieg. Vielleicht tue ich ihr Unrecht (man soll Menschen ja nicht nach dem Äußeren beurteilen!), aber auch ihre Art ist eher ... ähm ... gewöhnungsbedürftig. Sie guckt muffig in der Gegend herum und stellt ihre

*Käsemiefschuhe auf fremden Stühlen ab. (In diesem Fall war es auch noch mein Stuhl!)
Ganz abgesehen davon, dass ihr
Nagellack ...*

Oh, es klingelt ... Jette. Sie hat gerade mal zehn Minuten gebraucht und steht jetzt mit pitschnassen Turnschuhen, ebenso pitschnassen Haaren und beschlagener Brille in meinem Zimmer.

„He, das war jetzt aber echt mal in Rekordzeit!“, japst sie. Sie sieht sich um.
„Und? Wo sind die Plätzchen?“

„Noch in der Küche“, erkläre ich, dann raune ich ihr zu, dass die Nervensäge immer noch da ist und sich in absehbarer Zeit auch nicht wegekeln lässt.

„Ich hab das wohl gehört!“, trompetet Lena